

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in. Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 44

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Samstag, den 21. Februar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Über die unruhige innenpolitische Lage äußerte sich Reichsinnenminister Dr. Brüning im Reichstagsauschuss in einer ausführlichen Rede.

* Auf dem Untergrundbahnhof Ostel Toms Hütte im Grunewald bei Berlin raubten sechs maskierte bewaffnete Männer in der Nacht etwa 130 Mark. Die noch anwesenden Beamten wurden von den Räubern mit vorgehaltenen Revolvern in Schach gehalten.

* Über 12 000 unbesoldete französische Soldaten liegen nach neuen Feststellungen noch bei Verdun.

Ruhe und Besinnung.

Graue Wirklichkeit: — Landwirtschaft und Industrie. Spanische Überraschungen.

Karneval und Aschermittwoch liegen hinter uns, die vierzigstägige Fastenzeit hat begonnen und die Gläubigen der katholischen Kirche nahmen das Zeichen der geweihten Palmensche — die Zeit der Buße ist angebrochen. Ach, wir brauchen gar kein äußeres Zeichen, und das Summen der Geigen kam nur schwach an unser Ohr. Die lustige Faschingszeit traf diesmal auf eine traurige Welt, der Aschermittwoch war da, ehe das Treiben sich entspannen konnte. Wir standen längst in einer grauen Wirklichkeit, und nur gedämpft konnte durch den Nebel, der über allem Land und allen Leuten lagerte, sich das fröhliche Gebimmel des Schalksnarren durchringen. Zurückhaltender und bescheidener als früher gingen denn auch diesmal die Festlichkeiten vor sich und wo ehemals wilde Ausgelassenheit herrschte, traten diesmal Ruhe und Besinnung an ihre Stelle. Die Stunden sind nicht dazu angetan, in trübsener Heiterkeit über die Abgründe hinwegzutun, die uns täglich bedrohen. Die Sorgen sind zu schwer, um hintangestellt zu werden, wir dürfen sie nicht übersehen, selbst wenn wir uns des tröstenden Wortes erinnern, daß es doch einmal Frühling werden muß. Die ersten leichten Vorzeichen davon bringt uns die Natur. Aber noch drohen mit voller Fülle die schwarzen Wolken, und viel Heil versprechen sie nicht.

War denn auch dort, wo der Karneval von alters her auf deutschem Boden seinen Glanz in voller Stärke zu entfalten pflegt, viel von heller Freude zu bemerken? In Köln hielt sich der Trubel in durchaus mäßigen Grenzen, und in München stellte die Festgerin des Deutschen Theaters, die auch einige Kleinkunstbühnen umfaßt und die berühmten Faschingsbälle veranstaltet, kurz nach dem Abschluß der Tage ihre Zahlungen ein.

Aber noch mehr als von diesen Unzuträglichkeiten wird die Öffentlichkeit in Anspruch genommen von der Agrarkonferenz der Reichsregierung, die sich in diesen Tagen mit dem Hilfsprogramm des Ernährungsministers Schiele für die Landwirtschaft lebhaft beschäftigt. Schon Mittwoch rief der Reichstagskanzler seine Getreuen zusammen, abermals am Donnerstag und den folgenden Tagen. Nicht leicht ist der Kampf, der sich innerhalb des Kabinetts abspielt. Daß der deutschen Landwirtschaft auf diese oder jene Weise geholfen werden muß, ist zweifellos, und bei keiner Partei macht sich in dieser Beziehung Widerspruch bemerkbar. Aber wie es das geschehen soll, darüber sind die Ansichten verschieden. Auch die Industrie und ihre leitenden Kreise sind durchaus der Meinung, die Landwirtschaft dürfe in ihrem Verzweiflungskampf nicht allein gelassen werden. Denn in einer lebensfähigen Landwirtschaft sieht das deutsche Volk noch immer die beste Gewähr für seine Zukunft. Aber die Industrie meint, daß man über die Sanierung der Landwirtschaft nicht ihre Interessen ganz vergessen dürfe. Zu den wichtigsten Voraussetzungen für eine glückliche Innen- und Außenpolitik gehört insbesondere eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft. Diese letzte müsse unbedingt ihre Rentabilität wiederhaben, aber auf keinen Fall dürfe, so meint die Industrie, die Möglichkeit des Exports dadurch gefährdet werden. Auf ihm beruhe nun einmal die deutsche Industrie und mit ihm die Hilfe beim Arbeitslosenproblem. Möge ein guter Geist über den Verhandlungen schweben, damit wenigstens auf diesem Gebiet der sonst so gefährdete innere Frieden nicht die Kosten bezahlen muß.

Das ist in starkem Maße in Spanien der Fall, wo die Faschingswoche ein wirklich an bizarren Überraschungen reiches Spiel der Politik brachte. Wieder einmal regten sich die Kräfte der Unzufriedenheit wider die Monarchie Habsburg-Bourbon. Der König wurde in eine unheilvolle Position gedrängt und verabschiedete den bisherigen Ministerpräsidenten, der wohl an der Monarchie festgehalten, sich aber nicht zu einer Fortsetzung der früheren Diktatur entschloß. Nun begann das Narrenspiel. König Alfons wählte zunächst den ganz abweichenden Weg, den ausgesprochenen Führer der Republikaner, die zum Teil noch hinter Schloß und Riegel saßen, zum obersten Vertrauensmann und neuen Kabinettschef zu berufen. Dagegen erhoben sich die Monarchisten und drückten kurzerhand die Verabschiedung des Republikaners durch. Einer der Thronen trat unvermittelt an seine Stelle, und abermals durchbraut der Auf das unglückliche Land: Die Monarchie, die Republik! ...

Verkehrsnöte

Kritik an der Reichsbahn.

Autoschau im Reichstag.

Eigentlich ist zum Haushalt des Verkehrsministeriums schon am ersten Tage alles Notwendige gesagt worden und trotzdem fühlen die einzelnen Parteien das Bedürfnis, so „wie der Brauch es bezieht“, noch eine zweite Garnitur Redner vorzuschieben. Wasserstrassen, Kraftwagensteuer und Wegebaulasten — es ist immer wieder dasselbe, das auch immer wieder nur den Aufstand bildet zu den Beschwerden über die Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister sitzt dabei, hört sich alles mit an und — kann doch nichts machen. Es fehlt eben an Geld für den Ausbau unwichtiger und wichtiger Verkehrsmittel. Am Mittellandkanal baut man nun auch schon so etwa 25 Jahre. Der vom Aachener Industriegebiet so heiß ersehnte Kanal nach dem Rhein ist und bleibt vorläufig ein Traum der Zukunft und — was leider im Hause aber nicht erwähnt worden ist — es ist auch der Ausbau des Verkehrsnetzes in diesem nordwestlichen Teil der Rheinprovinz und durch die Entente verboten worden.

Simmer wieder dasselbe Thema: Die Reichsbahn spart unter dem Druck der Reparationslasten in einem Ausmaß, daß schon das „Safety first“ bei ihr stark gefährdet wird, das Gebot also, daß die Sicherheit im Verkehrsbetriebe an allererster Stelle stehen muß. Und während draußen am Kaiserdamm die Internationale Autoschau veranstaltet wird, die ja der Ausdruck einer Revolutionierung des Verkehrs ist, zerbricht man sich im Reichstag die Köpfe, wie es erreicht werden kann, daß dieses moderne Verkehrsmittel seine ältere Schwester nicht an die Wand drückt. Man spricht von Erhöhung der Kraftwagensteuer, um die schnell wachsenden Kosten der Wegebauten hereinzubringen, und die Ländervertreter streiten sich um den Anteil an dieser Steuer herum.

Es ist aber nicht nur bei diesen Reden, sondern vor allem in der Wirklichkeit eben immer dasselbe: Wir haben unzählige Wünsche, unzählige Forderungen, die durchaus nicht etwa Luxusausgaben bedeuten würden, sondern eigentlich nur die Selbstverständlichkeit darstellen, dringlichste Notwendigkeiten sind — aber wir haben kein Geld dazu, sie aus- und durchzuführen. Bitter empfindet man als Deutscher den Gegensatz zwischen dieser Wirklichkeit und dem stolzen Wort, das unsere Zeit als „das Jahrhundert des Verkehrs“ bezeichnet.

Sitzungsbericht.

(28. Sitzung.) OB. Berlin, 20. Februar.

Bei Beginn der Sitzung gibt Präsident Lobe ein Urlaubsgesuch des Abgeordneten und Zweiten Vizepräsidenten Graef (Dm.) für 14 Tage wegen dringender Geschäfte bekannt. Dem Gesuche wird stattgegeben.

Das Haus setzt dann die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort. Damit verbunden wird auch ein Antrag des Abg. Hoppel (Christl.-Soz.), die Gehälter der oberen Reichsbahnbeamten herabzusetzen.

und denen der gleichgestellten Reichsbeamten anzupassen.

Abg. Groß (Zr.) begrüßt die einheitliche Zusammenfassung der Fremdenverkehrsverbundung und beschäftigt sich dann mit

der Frage der Reichsbahntrasse.

Eine Senkung dieser Tarife dürfte unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich sein. Sehr scharfe Kritik richtet der Redner gegen das Lohn- und arbeitspolitische System bei der Reichsbahn. Besonders beklagenswert sei die willkürliche Schließung von Eisenbahnwerkstätten. Es müsse mit diesem System Schluss gemacht werden. Dann geht der Redner ausführlich auf die Frage der

Kraftwagensteuer und der Wegeunterhaltungskosten

ein und verlangt die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer. Er bringt dann weitere Forderungen zum Ausbau des Mittellandkanals vor und verlangt, daß, solange der Aachener-Rhein-Kanal nicht gebaut werde, wenigstens das dortige Verkehrsnetz erweitert wird. Dann wendet er sich wie die Redner der vergangenen Sitzung auch

gegen den Schenker-Vertrag.

Abg. Scheffl (Soz.) verurteilt gleichfalls das Verhalten der Reichsbahnverwaltung beim Abschluß des Schenker-Vertrages. Es heiße, die Reichsbahn solle unter Umständen bis zu hundert Millionen Mark Zuschuß auf Grund dieses Vertrages leisten. Woher wolle sie denn die Mittel dazu nehmen? Im Verwaltungsrat der Reichsbahn liege der entscheidende

Einfluß bei führenden Industriellen, zu denen in jüngster Zeit auch der Mitinhaber von Krupp hinzugekommen sei. Bei einer so einseitigen Zusammensetzung komme die Allgemeinheit zu kurz.

Reichsminister von Guérard

erwidert, daß er wegen der Gehälter der leitenden Beamten bei der Reichsbahn sich im Interfraktionellen Ausschuss äußern werde. Er sei durchaus bereit, die Gehälter der leitenden Beamten mitzuteilen, ebenso sich zur Frage der Leistungszulagen zu äußern, die er in ihrem jetzigen Aufbau für unerträglich halte.

Nach einigen Mitteilungen über den zukünftigen Bau des Rügendammes, den das Reichsverkehrsministerium erst in Gestalt eines Eisenbahndammes errichten wolle, wenn eine Einigung mit der preussischen Regierung nicht zustande komme, geht der Minister gleichfalls auf die Kraftfahrzeugsteuer und die Wegebaulasten ein. Der Minister betont, daß er sich für die weitestgehende

Verwendung inländischer Baustoffe zum Wegebau

einsetze und daß die Verwendung ausländischer Materials auf das notwendige Maß beschränkt werden müsse. Dann wendet sich der Minister den Einzelfragen über den Ausbau der Wasserstraßen zu und erklärt, daß für den Ausbau des Oberwasserweges tatsächlich nicht weniger, sondern mehr Mittel eingelegt werden seien. Schwierig sei natürlich die Frage des Weiterbaues des Mittellandkanals. Hier müßten Schädigungen der östlichen Wirtschaft durch diesen Bau vermieden werden.

Nachmals erklärt der Minister, daß durch den Schenker-Vertrag eine tatsächliche Überwälzung des Reichsverkehrsministeriums erfolgt sei. Herr von Siemens habe allerdings im Jahre 1924 dem damaligen Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Herr, einen solchen Plan vorgelegt, er sei aber entschieden abgelehnt worden.

Abg. Selmerich (Bayer. Vp.) beschwert sich über die ungerechte Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Gerade Bayern werde trotz sehr großer Durchgangsstraßen hier ganz außerordentlich benachteiligt. Weiter äußert der Redner Beschwerden über den langsamen Fortschritt bei den Gleiserneuerungen.

Die Eisenbahnkatastrophen

der letzten Zeit sollten der Reichsbahn über die Notwendigkeit einer Verschleimung dieser Maßnahme die Augen geöffnet haben.

Der Etat ist unter Ablehnung der kommunistischen Anträge angenommen, ebenso die Ausführenschiebung.

Nach Annahme des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums werden dann auch noch eine Reihe von

Entscheidungen

angenommen, die die Regierung ersuchen, der Reichsbahn bestimmte Vorschläge zu machen. Dabei ist zu erwähnen die Anträge für Arbeiter, die durch eine Einführung der Fünftage- und Sechstage die bisherigen Wochenkarten nur an fünf Wochentagen benutzen können, neue verbilligte Wochenkarten, auszuheben, des weiteren eine Entschädigung, die Gehälter der oberen Reichsbahnbeamten denen der gleichgestellten Reichsbeamten anzupassen und umgeben eine Zusammenstellung über die Bezüge aller hohen Reichsbahn- und Reichsbaubeamten vorzulegen. Ferner wurde eine Entschädigung angenommen, die die Reichsregierung auffordert, unverzüglich die Rechtslage über den Schenker-Vertrag mit der Reichsbahn klarzustellen.

Weiter wird eine Entschädigung angenommen, wonach die Reichsregierung die Reichsbahn veranlassen soll, daß die kostenfreie Beförderung aller Schwerkranken und Schwerunfallverletzten in der Poststrecke durchgeführt wird. Und schließlich wird weiter gefordert, Mittel für die Niedrigwasserregulierung der Elbe durch die Reichsregierung zur Verfügung zu stellen. Die übrigen Entscheidungen in dieser Frage wurden der Ausschussberatung überwiesen.

Damit schließt die Aussprache über den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Die Vorlage zur

Änderung des Pressegesetzes,

wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen, wird in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten und einige Mitglieder des Landvolks in der Schlussabstimmung angenommen. Das Gesetz tritt am 1. März d. J. in Kraft.

Dann folgt die Beratung des Kriegslastenhaushalts. Nachdem die Abg. Nittel (Soz.) und Schred-Baden (Komm.) die Notlage im besetzten Gebiet geschildert und Reichshilfe gefordert haben, wird die Beratung abgebrochen.

Morgen Fortsetzung.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine neuen Saarverhandlungen.

Die Meldung, daß in den ersten Apriltagen neue Saarverhandlungen zu erwarten seien und daß augenblicklich diplomatische Besprechungen zwischen Deutschland und Frankreich stattfinden, um die noch bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, wird von zuständiger Stelle für unrichtig erklärt. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß augenblicklich keine deutsch-französischen Besprechungen über diese Angelegenheit stattfinden.

Die Entschädigung der Stellenvermittler.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler mit einigen weiteren kleinen Abänderungen an.

Volksbegehren zur Auflösung des Thüringischen Landtages.

Die Kommunistische Partei Großthüringens hat beim thüringischen Staatsministerium den Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Thüringischen Landtages eingebracht. Von der Vorbringung der erforderlichen Unterschriften soll auf Wunsch der Kommunisten abgesehen werden, da auf Grund der für die Kommunistische Partei bei den Landtagswahlen abgegebenen Stimmen im Lande Thüringen glaubhaft nachgewiesen sei, daß bestimmt 20 000 Stimmberechtigte den Antrag unterstützen werden.

Großbritannien.

Der katastrophale Fehlbetrag im englischen Etat.

Dem Schatzkanzler Snowden ist von seinem Ministerium eine Denkschrift vorgelegt worden, wonach man im nächsten Haushaltsjahr mit einem Rückgang der Steuereinnahmen um 30 Prozent rechnet. Sollte sich diese Voraussage erfüllen, so würde sich der Fehlbetrag um weitere 1,4 Milliarden Mark erhöhen, der schon jetzt nach Angabe von Snowden eine Milliarde Mark beträgt. Die Steuerbehörden haben Anweisung erhalten, mit allen Mitteln die fällige Einkommensteuer noch vor dem 1. April einzutreiben.

Die leeren Taschen und die Krise.

Wirtschaftliche Wochenschau.

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!“ Nicht nur der einzelne innerhalb der Privatwirtschaft, sondern auch die Staaten im Rahmen der Weltwirtschaft. Wie der Privatmann die erste Ursache eines Notstandes im dem Mangel an Gold, an Geld zu suchen pflegt, so tun es jetzt in der Weltwirtschaftsfrage die Staaten, und das neue „Mädchen für alles“, der Völkerbund, hat durch sein Wirtschaftskomitee eingehende Betrachtungen darüber angestellt, ob eine Goldverknappung in der Welt vorhanden und ob dadurch die augenblickliche mißliche Wirtschaftslage maßgebend beeinflusst worden ist. Vor einem halben Jahre etwa veröffentlichte der Ausschuss des Völkerbundes einen Bericht, in dem er der Befürchtung Ausdruck gab, daß dem tatsächlich so sei. In einer neuen Erklärung allerdings kommt er zu einem andern Resultat und meint, daß durch den fortschreitenden Preisverfall die Goldproduktion ausreichend wäre, so daß von einer Goldknappheit nicht die Rede sein könnte, denn mit dem Rückgang der Warenpreise müsse auch der Geldbedarf und damit auch der Goldbedarf unweigerlich sinken. Die Kommission kommt zu dem Schluß, daß zwar kein Goldmangel in der Weltwirtschaft herrsche, aber eine ungünstige Goldverteilung, die aber im wesentlichen die Folge, nicht die Ursache der Störungen des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts sei. Allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklungen, Folgen und Nachwirkungen des Krieges, die Störungen der internationalen Handelsbeziehungen, Überproduktion an Rohstoffen, schlechte Finanzpolitik, Störungen im Kapitalverkehr und Mangel an Vertrauen hätten die herrschende Krise verursacht. Die wichtigste Voraussetzung für ein richtiges Funktionieren der Goldwährung und eine Überwindung der Weltkrise überhaupt ist nach Ansicht der Kommission die Beseitigung der Störungen des Kapitalverkehrs aus den Kapitalüberschussländern. Damit wurde die Goldverteilungsfrage wieder in den Vordergrund der Erörterungen gerückt. Man kann sich ja wohl denken, daß, wenn z. B. Frankreich, wie es dies seit einiger Zeit tut, durch seine übertriebene Goldfascination von der, wenn auch vielleicht ausreichenden, so doch jedenfalls sehr knappen Golddecke ein unverhältnismäßig großes Stück an sich reißt, dann für die übrigen Länder mit Goldwährung nicht genug übrigbleibt. Deutschland, an dessen Goldbeständen ja bekanntlich alle durch die Reparationsleistungen zehren, hat natürlich am meisten darunter zu leiden. Für 70 Milliarden Mark an Wert der Güterproduktion und 215 Milliarden Mark Umsatz müssen wir mit sechs Milliarden Mark Gold reichen. Das erscheint sehr knapp, aber wir könnten unser Geld nur vermehren, wenn wir unsere Goldbestände vergrößern könnten, sonst würden wir Gefahr laufen, die Schreden der Inflation erneut auf uns heraufzubeschwören. Gold aber könnten wir nur aus den Goldüberschussländern, zu denen vor allem, wie gesagt, Frankreich gehört, erhalten. Daß dieses nun zu einer Goldhergabe in Gestalt langfristiger Kredite bereit sein würde, wenn wir Opfer auf politischem Gebiete brächten, die wir nicht bringen können und wollen, ist bekannt. Es ist vor allem die Politik, die einen Abfluß aus den goldstrotzenden Pariser Tresors in die deutsche Wirtschaft verhindert. Für uns steht jedenfalls das eine fest, daß uns und anderen Staaten das Gold in den Schlammkammern der Bank von Frankreich fehlt, und es ist nur ein schwacher Trost, wenn festgestellt wird, daß für die ganze Welt zusammen genommen genügend Goldvorräte vorhanden sind.

Aber auch diese Feststellung des Völkerbundes ist noch sehr bestritten und es gibt immer noch namhafte Vertreter der Auffassung, daß die Weltwirtschaftsfrage vornehmlich durch die Goldknappheit verursacht sei. Andererseits fehlt es auch nicht an einer „Silbertheorie der Krise“. Allen Ernstes wird namentlich von amerikanischen Seite die Behauptung aufgestellt, daß die außerordentliche Silberwertverminderung für das Darniederliegen der Weltwirtschaft verantwortlich sei. Man weist darauf hin, daß im Orient 800 bis 900 Millionen Menschen, d. h. mehr als zwei Fünftel der Weltbevölkerung, vom Silber als Währungsmetall abhängig seien. Die Kaufkraft dieser Wirtschaftsgebiete sei infolge der Entwertung des Silbers so stark gesunken, daß den Industriestaaten ein großer Teil ihres Auslandsabsatzes verlorengegangen sei. Dazu komme, daß auch die Silberproduzenten, in erster Linie Mexiko und die Vereinigten Staaten, in den letzten Jahren die schwersten Verluste erlitten haben. Wie das Konjunkturforschungsinstitut ausführt, sind die Pläne einer Silberanleihe, die man China, dem

Das Gerede vom Bürgerkrieg

Der Polizeiminister über die unruhige Lage.

Die Bekämpfung der „Gottlosen“.

Gegen das Gerede vom Bürgerkrieg wandte sich Reichsinnenminister Dr. Wirth bei der innenpolitischen Debatte im Haushaltsausschuß des Reichstages. Er erklärte, ein Bürgerkrieg stehe nicht bevor. Er werde hier und da wohl einige Raufereien geben, die vielleicht bezirksmäßig eine gewisse Ausdehnung erfahren könnten, doch würden diese allein mit polizeilichen Mitteln niedergeschlagen werden können.

Die Reichsregierung ebenso wie die preussische Staatsregierung werde nicht eine Minute zögern, das Notwendige zu tun. Im übrigen könne man der Meinung sein, daß die radikalen Wellen bereits

einen gewissen Höhepunkt

erreicht hätten, doch müsse man sich vor Augen halten, daß auf eine Welle eine zweite folgen kann. Bei der steigenden wirtschaftlichen Not sei es nicht allzu schwer, die Bevölkerung aufzureizen und für parteipolitische Zwecke auszunutzen. Aber

die Absichten der Nationalsozialisten,

so erklärte der Minister, sei er genau unterrichtet. National-

sozialisten hätten sich selbst bei ihm gemeldet und sich bereit erklärt, gegen Bezahlung Mitteilungen an ihn gelangen zu lassen. Ferner erklärte der Minister, daß organisatorisch alles nur mögliche geschehen sei, um

dem geistigen Rechtsradikalismus

auch geistig zu begegnen. Er denke nicht daran, hier mit dem Gummitüppel vorzugehen. Er sprach seine Verwundung darüber aus, wie wenig Widerstand der geistige Radikalismus heute in Deutschland finde. — In der Aussprache wurde ferner vom Zentrum scharfer Einspruch

gegen die Gottlosenpropaganda

erhoben. Reichsinnenminister Wirth gab eine ausführliche Darstellung über die Schriftenpropaganda der russischen Kommunisten in Deutschland. Er erklärte, die bolschewistische Propaganda bedeute einen nur schwer erträglichen Einbruch in die westeuropäische Kultur.

Sie stelle die vollendetste Roheit dar, die vorstellbar sei. Es handele sich um einen Einbruch der Barbarei und der Unkultur in ein Kulturland und in einen Kontinent, der der Träger der Kultur durch Jahrtausende gewesen sei.

Die Verurteilung des Angeklagten Heibich, der vom Schnellschöffengericht in erster Instanz wegen Körperverletzung, Verleumdung und Bedrohung des ehemaligen Polizeipräsidenten Jorgiebel fünf Monate Gefängnis erhalten hatte, wurde dann kostenpflichtig mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf vier Monate eine Woche Gefängnis ermäßigt wurde.

Der Kanonier von Wilmersdorf

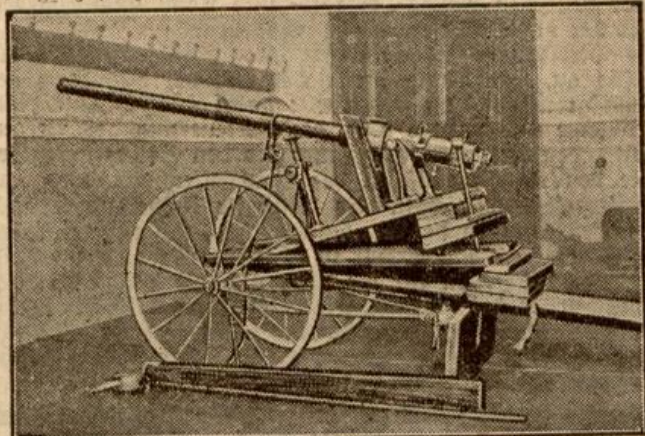
Der Mann mit der eigenen Kanone.

Kriegsbeginn in Berlin-Wilmersdorf.

Man erzählt sich folgende Anekdote: Der Sohn eines Kommerzienrates wird bei der Musterung — es war natürlich vor dem Kriege — zur Artillerie eingezogen. Als er das seinen Eltern mitteilt, sagt der Papa Kommerzienrat: „Nun schön, dann werde ich dir sofort eine Kanone kaufen — du brauchst nicht mit fremden Kanonen zu schießen!“ Der Zungeuteur Johannes Lautin in Berlin-Wilmersdorf hatte auch seine eigene Kanone. Mit diesem Geschütz, das er selbst erfunden hatte, hat er in Berlin-Wilmersdorf den Krieg eröffnet, indem er die Kanone auf den Balkon seiner Wohnung schob und von hier aus auf die gegenüberliegende Front — Häuserfront nämlich — zu schießen begann. Die Polizei hat aber diesem mitten im tiefsten Frieden ausgebrochenen Wilmersdorfer Kleinrieges rasch ein Ende bereitet, indem sie den Kanonier zur Wache brachte.

Wer ist dieser Johannes Lautin,

der ganz plötzlich den sonst so idyllischen Berliner Westen in



Die „Faule Grete“ von Wilmersdorf.

größten Silberwährungsstand, gewähren wollte, sowie Erwägungen, ob es nicht zweckmäßig sei, Silber wieder in größerem Umfang neben dem knappen Golde als Währungsmetall zu verwenden, die logischen Folgen dieser Gedankenengänge.

Wir jedenfalls haben weder genug Gold noch genug Silber sowohl als Staat wie als Privatpersonen und unsere leeren Taschen und empfinden wir als den Hauptgrund unserer Armut und wirtschaftlichen Beschränktheit und Gebundenheit. Mag man die Ursache nennen, wie man will. „Geld ist alles, Name Schall und Rauch!“

Der Flieger biß die Zähne aufeinander. Nun schritt der Genosse Tod durch den weißen Wald und die stille Frau dort, die hatte er zur Strecke gebracht.

Oben von der Bahn kam jetzt die „Herc“ herabgekauft Kurz vor der Kurde stand mit einem Ruck der schwere Schlitten.

In fliegender Eile kam die Mannschaft den Abhang herab. Hans Ulrich schloß seine Schwester fest in die Arme, als er sie fast unverfehrt fand und Irmengard umschlang, erschüttert aufweinend, Ingelids Schulter.

„Gott sei Dank, daß du lebst!“ flüsterte sie ihr zu. „Ich war halb wahnsinnig vor Angst, als der ‚Mar‘ nicht signalisiert wurde. Wir sind gleich hinab. Die Sanitätskolonne folgt uns auf dem Fuße. Gottlob, daß wir sie wohl nicht brauchen.“

Der Prinz war schon mit Suthem zu Frau von Köpping getreten.

„Tot?“ fragte er erschüttert. „So jung noch und so schön.“ Auch Suthem blickte bewegt auf die stille Schläferin. In seinen sonst so kalten, spöttischen Augen blinkte ein warmer Schein.

Irmengard hatte einen Augenblick mit weitgeöffneten Augen auf die tote Frau des Mannes gestarrt, die schuld daran war, daß sie ihn verloren.

Und plötzlich schrie Irmengard wie verzweifelt auf. Sie schob Leo und Ingelid, die Köppings Körper verdeckten, hastig fort und blickte mit irren Augen auf den wie tot daliegenden Mann, dem das rote Blut über die Stirn sickerte.

„Tot!“ schrie sie auf. „Auch tot? Nein, es darf nicht sein, er darf nicht sterben, er muß wissen, daß ich ihn nie betrog, nie, nie, daß ich ihn immer lieb gehabt, immer, immer!“

Sie war neben Köpping in den Schnee gesunken. Mit zitternder Hand stand sie Leo bei, der sich soeben mühte, einen Verband um Köppings Wunde zu legen. Da stand auch schon der Prinz an ihrer Seite.

Sein Gesicht war totenbleich und herrisch blickten die blauen Augen.

„Steh‘ auf!“ rief er ihr mit unterdrückter Stimme zu. „Du machst dich unnötig. Was soll das Theater?“

Aber Irmengard hörte ihn nicht, sie sah auch gar nicht, daß der Prinz sich brüst von ihr wandte. Sie legte ihren Kopf

furchtbare Aufregung versteht hat? An seiner Wohnungstür sieht man ein Schildchen mit den Worten „Johannes Lautin, Schiffsgehilfe“. Man erfährt, daß der seltsame Mann, der jetzt 38 Jahre alt ist, von Anfang an den Krieg mitgemacht hat, 1916 aber in einem Unterstande verschüttet wurde. Seitdem scheint es mit ihm nicht ganz zu stimmen. Er hat sich in der Wohnung seiner Eltern eine Art „Laboratorium“ eingerichtet, in welches niemand hineingehen dürfte. Hier baute er „durchschlagkräftige Kleinstkalibrgeschütze“, die er dem Reichswehrministerium und dem Reichsmarineamt anbot, mit der Behauptung, daß seine Waffe eine ganz hervorragende Waffe zur Fliegerabwehr seien. Er habe zudem noch ein Pulver erfunden, wie es überhaupt noch nicht dagewesen sei. Als das Reichswehrministerium und das Reichsmarineamt die epochemachende Erfindung trotzdem ablehnten, eröffnete Lautin

das Feuer gegen Wilmersdorf.

Im übrigen hatte er aber schon früher wiederholt mit seinem Kanonchen geschossen, und zwar in dem Hofe des Hauses, in dem er wohnte, und zum größten Gaudium der Kinder, die dort herumwimmelten. Damals schob er aber immer in die Luft, sozusagen mit der Kanone nach Spageten. Die Kanone ist übrigens ein höchst kurioses Ding, das unbedingt im Berliner Zeughaus oder gar im Germanischen Museum in Nürnberg aufgestellt werden sollte. Auf die Räder eines alten Kinderwagens hat Lautin ein Brett genagelt, über das er den gußeisernen Unterfah

einer alten Kopiermaschine

aufmontierte. Darüber liegt etwas schräg ein gezogenes 1,16 Meter langes Rohr, das einen Durchmesser von etwa fünf Zentimetern hat. Als Munition benutzte der Schütze Bleigeschosse, die 19,5 Millimeter stark und etwa fünf Zentimeter lang waren. Diese Bleigeschosse hatten keine allzu große Durchschlagskraft, weshalb die Wilmersdorfer Scharfschützen verhältnismäßig glimpflich verlief: nur etwas Mauerwerk von den beschossenen Häusern mußte man glauben. Lautin wird nun wahrscheinlich auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden müssen. Als er den Krieg begann, hatte er sich einen Stahlhelm auf den Kopf gestülpt, um deutlich zu zeigen, daß er gerüstet sei. Außerdem rief er, indem er die Hände hoch vor den Mund legte, im Kommandoton: „Achtung, gebt Feuer!“ Also es scheint da wirklich nicht alles ganz richtig zu sein.

12000 unbeerdigte Soldatenleichen.

Die Todeschuppen von Verdun.

Der französische Schriftsteller Bourcier hat dem Pensionsminister von Frankreich, Champetier de Rives, in den Schuppen im Schlachtfelde beim Fort Douaumont vor Verdun die Skelette von 12 500 unbegrabenen Soldaten gezeigt, von denen 9800 schon seit sechs Jahren auf die Bestattung in Massengräbern warten, weil nicht genügend Särge beschafft werden können. Die anderen sollten umgebettet werden und sind vorläufig in den Todeschuppen des Forts Douaumont untergebracht worden.

auf Köppings Brust und tauchte seinem Herzschlag und dann schluchzte sie auf: „Er lebt! Gott sei Dank, er atmet, er lebt!“

Und ihre heißen Tränen strömten über Köppings bleiche Hände. Da schlug der so Schwerverletzte die Augen auf.

Einen Augenblick irrten sie verständnislos über Irmengards Antlitz, als er aber ihre Tränen sah, die jetzt auf sein Antlitz fielen, da glitt ein Lächeln über seine Züge, und leise drängte es sich über seine Lippen:

„Nun ist das Sterben schön, Irmengard, da du mich geleitest.“

Dann umfing ihn wieder tiefe Bewußtlosigkeit.

Leo aber flüsterte Irmengard zu:

„Ich bitte dich, Irmengard, steh‘ auf und geh‘ zu Prinz Günther. Du machst dich wirklich unnötig.“

Das schöne Mädchen aber sah weit in die Ferne, als hörte sie nichts von alledem, was um sie her vorging. Was ging sie der Prinz an! Seine Braut? Das konnte auch eine andere sein, aber hier zu diesem todblassen Mann, dessen Blut den weißen Schnee färbte, zu dem gehörte sie im Leben und im Tode.

Jetzt kam eine leise Unruhe in die Menge der Zuschauer. Die Sanitätskolonne mit Samaritern und zwei Ärzten nahte. Dort unten auf der Straße nach Ohrdruff hielt der Schlitten mit dem roten Kreuz auf der weißen Fahne. Auch einige andere Schlitten waren zur Stelle.

Vorsichtig trug man Köpping, nachdem der Arzt dem Verwundeten einen Rotverband angelegt, den Abhang zur Straße hinab.

Still bettete man dann sein totes Weib ihm zur Seite. Er wußte es nicht.

Irmengard und Leo gingen neben dem Schlitten mit der traurigen Bürde einher.

Prinz Günther war in den ersten Schlitten gestiegen. Ohm Abschied war er davongefahren. Irmengard hatte es nicht einmal bemerkt.

Johannes Funf hob Ingelid und Riele Bossen in den Schlitten. Als er nach ihnen einsteigen wollte, bat Ingelid leise:

„Ich möchte gern, daß Rieles Bruder mit uns fährt und Onkel Gerwin. Wollen Sie das veranlassen?“ (Fort, folgt.)

Ein Wintertraum

Roman aus Oberhof von
ANNY WOTHE

Copyright by Bräckenberg-Verlag, Zwickau i. Sa.

(43.)

Leo hatte sich sofort Köpping zugewandt, der bleich, mit erschauern Gesicht und geschlossenen Augen dalag, während rotes Blut über seine Stirn floss, das ringsum den weißen Schnee färbte.

„Nicht lebt er,“ stellte Leo, tief aufatmend, zu Torres fest, der jetzt beifam Köppings Hand von Evelyns Arm löste. Wir müssen ihn in eine bequemere Lage bringen und das Blut zu stillen versuchen.“

Hilfsbereite Hände waren gleich zur Stelle. Behutsam bettete man Köpping abwärts, während Leo, der atemlos vor Aufregung den Freund untersuchte, zu Ingelid, die sich auch um den Verwundeten mühte, sagte:

„Der eine Fuß scheint gebrochen, und wer weiß, ob er nicht auch innerlich verletzt ist. Die tiefe Ohnmacht scheint mir bedenklich, wenn auch vielleicht der Blutverlust durch die tiefe Stirnwunde daran Schuld trägt.“

„Und die Frau ist tot,“ entgegnete Ingelid plötzlich hart. Groß, verwundert sah ihr Leo ins Gesicht.

Da lenkte sie bekehmt die Augen und ein Schauer durchschüttelte ihre Gestalt. Was wußte Leo von ihren Gedanken?

Der Flieger aber stand vor der toten Frau, die noch vor wenigen Minuten in so heißer Leidenschaft an seinem Halse gegangen, die Schuld daran trug, daß sein Leben einsam geblieben war, die ihn verraten und betrogen und die ihn dennoch geliebt hatte. Und er beugte sich zu der Toten hernieder und faßte nach ihrer starren Hand.

„Evelyn, ich verzeihe dir,“ sprach er erschüttert, „du hast dich selbst gerichtet. Gott sei deiner armen Seele gnädig.“

Niemand verstand die geflüsterten Worte.

Die Menge verharrte stumm in ehrfürchtigem Schweigen. War es nicht, als glätteten sich die verzerrten Züge der toten Frau unter Johannes Funfs vergebenden Worten? War es nicht, als glitt ein Lächeln darüber hin und als brette sich die Majestät des Todes feierlich über die schöne Frau, die jetzt so still in dem Schnee schlief, so still und tief?

Zwei peinliche Zwischenfälle.

Der 84jährige Haushofmeister des Prinzen Friedrich Leopold, Konrad Mendel, ist, wie es heißt, aus Gram über die Versteigerung gestorben. Er hatte schon vorher gesagt, daß er sie nicht überleben werde. Mendel war 56 Jahre im Dienste des Prinzen.

Ferner erfährt man, daß alles Geld, das aus der Versteigerung erzielt wurde, sofort für Löhne, für Gläubiger und für Vorforderungen beschlagnahmt worden sei.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 21. Februar 1931.

Passionsanfang.

2. Kor. 6, 4: In allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes.

In allen Dingen? In manchen, ja. Jeder hat seine guten Stunden, in denen er Gott wirklich dienen will und auch dient, willig und freudig. Aber wir alle wissen auch, wie rasch es damit zu Ende ist — und da gerade, wo wir damit aufhören, da fängt der eigentliche Gottesdienst doch erst an: entgegen den Stimmen um uns, die uns durch Loden und Drohen von dem begonnenen Gottesweg wegbringen wollen, entgegen dem Begehren oder dem Bangen unseres Herzens, das unsere Schritte zögern läßt oder zur Umkehr bringt. Da, wo die Vollendung des Dienstes kommen sollte, hört es bei uns so oft, allzuoft auf: weil wir die Passion fürchten, das Leiden. Das Leiden, an und für sich, besonders aber das Leiden für ihn, für das Bekenntnis zu ihm und seiner Sache. Nun ist die Passionszeit wieder da. Wer Sinn hat für das Heilige und Heiligste, wird sich in stiller Betrachtung versenken in den Anblick dessen, der den Dienst gegen den himmlischen Vater vollendet hat bis zum Tode am Kreuze. Was aber soll diese Betrachtung, wenn sie uns nicht in uns selbst hineinreibt mit der Frage: „Und ich — wie beweise ich mich als Diener Gottes?“ Passion betrachten ist gut. Aber zur Passion im Dienste Gottes selbst bereit sein ist besser, ist das, worauf es allein ankommt. Denn es heißt: Folge mir nach!

Wie wird das Wetter?

Mit dem Beginn der dritten Februarwoche war die Nacht des Winters wenigstens im Flachlande zunächst gebrochen. Wenn auch nachts die Quecksilbersäule größtenteils immer wieder unter den Gefrierpunkt sank, so hatten wir doch tagsüber zumeist mehrere Grade über dem Nullpunkt. In den deutschen Mittelgebirgen konnte sich jedoch die Winterpracht weiter behaupten. Während das über Rußland lagernde Hochdruckgebiet eine sehr starke Stabilität aufweist, haben sich auf dem nördlichen Atlantischen Ozean starke Tiefdruckgebiete ausgebildet, die in zunehmendem Maße ihren Einfluß ostwärts ausdehnen. Schon am Donnerstag wurde aus den nördlichen Ländern starker Barometerfall gemeldet. Die Wetterverschlechterung machte denn auch im Westen rasche Fortschritte. Für die nächsten Tage ist bei dieser Wetterlage im Westen gelindes Regenwetter, in Mitteldeutschland trübe Witterung mit am den Nullpunkt schwankenden Temperaturen zu erwarten. Auch im Osten ist mit einem weiteren Nachlassen des Frostes zu rechnen.

* **Schi und Nobel reisen mit Fahrradkarte!** Die Mitnahme von Wintersportgeräten ist dadurch bedeutend erleichtert, daß Schier und Nobel bis zu einer Entfernung von 250 Kilometer gegen Lösung von Fahrradkarten im Gepäckwagen befördert werden. Auch die Beförderung als Reisegepäck ist zugelassen. In den Personenwagen 3. Klasse (mit Ausnahme der neuen Durchgangswagen für Eilzüge) können in Eil- und Personenzügen Schneeschuhe und Schneefelleisen ebenfalls mitgeführt werden, wenn eine Bescheinigung der Mitreisenden und Bescheinigung der Wagensitze ausgetauscht ist.

* **Stadttheater Hagen i. W.** Wochenplan vom 22. Februar bis 1. März 1931. Sonntag, 22. Febr., 15—17 Uhr, „Irregeister der Liebe“, Lustspiel. 19½—22½ Uhr, in neuer Einstudierung, „Der Vogelhändler“, Operette. Montag, 23. Febr., 20—22½ Uhr, „La Traviata“, Oper. Dienstag, 24. Febr., 19½—23 Uhr, „Hamlet“, Trauerspiel. — Mittwoch, 25. Febr., 20—22½ Uhr, „La Traviata“, Oper. — Donnerstag, 26. Febr., 20—23 Uhr, Kreisriegerverband, „Der Vogelhändler“, Operette. — Freitag, 27. Febr., 20—22½ Uhr, Erstaufführung, „Das öffentliche Vergnügen“, Schwanke. — Samstag, 28. Febr., 19½—22½ Uhr, „Viktor und ihr Kujar“, Operette. — Sonntag, 1. März, 11¼ Uhr, Geschlossene Morgenveranstaltung. — 15—17½ Uhr, „Das öffentliche Vergnügen“, Schwanke. — 19½—22½ Uhr, „Der Vogelhändler“, Operette.

Halber

—) **Die Verkehrsstörungen behoben.** Mit dem heutigen Tage nimmt die Autobusverkehrsgeellschaft Wupper-Sieg ihren Verkehr auf den Strecken Wipperfürth—Halber—Lübbecke, Bönnigheim—Lübbecke in vollem Umfang wieder auf; sodaß die Wagen nach dem aufgestellten Plan wieder verkehren. Bekanntlich war der Verkehr auf diesen beiden Strecken infolge der Schneeverwehungen zeitlich stillgelegt. — **Markt Sauerland** hat den Verkehr auf der Strecke Kierspe—Halber—Bredersfeld—Hagen nur mit kurzen Unterbrechungen voll aufrecht erhalten.

—) **Die Prüfungen und Konfirmationen** sind in diesem Jahre auf folgende Tage festgesetzt: für den Westbezirk Prüfung am 8. März und Konfirmation am 15. März; für den Ostbezirk Prüfung am 15. März und Konfirmation am 22. März. Die Feier des heiligen Abendmahls findet für die Konfirmanden des Westbezirks und deren Angehörige am 22. März statt, diejenige für die Konfirmanden des Ostbezirks und deren Angehörige am 29. März.

—) **Passionsgottesdienste.** Am Freitag, den 27. Februar beginnen wieder die Passionsgottesdienste in unserer Kirche. Während sie bisher um 6 Uhr abends begannen, sind sie jetzt auf Wunsch der Größeren Gemeindevertretung auf 7.30 Uhr festgesetzt. Es soll dadurch allen Gemeindegliedern, insonderheit auch denen, die zu dem früheren Zeitpunkt nicht kommen konnten, Gelegenheit geboten werden, die Passionsgottesdienste zu besuchen.

—) **In der Woche vom 8.—14. März** wird hier, so Gott will, eine **Kirchliche Aufbauwoche** stattfinden, das heißt, es werden dann jeden Abend Vorträge in der Kirche gehalten werden, um unsere Gemeindeglieder in einzelne Arbeitsgebiete der Kirche einzuführen. Die Arbeit, welche von der Kirche in dieser Notzeit verlangt wird, ist derart ins Miesenhafte gewachsen, daß sie nur getan werden kann, wenn alle Glieder der Kirche dabei tatkräftig helfen. Es war nicht ganz leicht in der kurzen Zeit, die entsprechenden Redner zu gewinnen. Die Woche scheint aber nunmehr gesichert. Sie wird am Sonntag, 8. März, durch einen Gottesdienst eröffnet werden, den freundlicherweise der

hier wohlbekannte Pfarrer Niemeier aus Altena übernehmen hat. Für die einzelnen Wochenabende sind folgende Vorträge vorgesehen: 1.) Die Kirche im Streit der Gegenwart; 2.) Die Kirche und ihre Jugend; 3.) Die Kirche und ihre Vermittler in Anstalt und Asyl; 4.) Die Kirche und die Neupfarrer Mission; 5.) Die Kirche und ihre Brüder unter dem Kreuz; 6.) Die Kirche und die soziale Frage. Für diese Vorträge haben bereits zugesagt: für den 1. Vortrag Pfarrer Dr. Windler aus Witten, für den 2. Vortrag Jugendpfarrer Philippus aus Düsseldorf, für den 4. Vortrag Missionsinspektor Hoffmann aus Barmen, für den 5. Vortrag Superintendent D. Winkelmann aus Hohenlimburg. Den 3. Vortrag wird Pfarrer Meyer, der Vorsteher der Diakonissenanstalt Sarepta in Bethel oder ein anderer Pfarrer aus Bethel halten. Für den 6. Vortrag ist der weit über die Grenzen unserer Heimatprovinz bekannte Pfarrer Niemeier von der Inneren Mission in Münster gebeten worden. Er hat jedoch noch nicht mitgeteilt, ob er sich bei seiner vielen Arbeit für Halber wird freimachen können. — Die genaue Folge der Vorträge wird im Gemeindeboden und in unserer Zeitung noch bekanntgegeben werden. Inzwischen sei schon jetzt auf diese kirchliche Aufbauwoche für alle wärmstens hingewiesen und herzlich zum Besuch derselben eingeladen.

—) **Gestern** fand auf dem neu angelegten katholischen Friedhof an der Hagenerstraße die erste Beerdigung statt. Ein Kind der Eheleute Alb. Faust zu Anschlag wurde dort beigesetzt.

—) **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Theodor Schmid und Frau Friederike, Pauline, geb. Bergmann zu Gelskirchen können am Montag, dem 23. Februar das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

—) **Die Eheleute August Puff und Ehefrau Martha** geb. Röder, hier selbst, Kölnerstraße 4, können am Dienstag, dem 24. Febr. das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare zu dem Tage unsere besten Glückwünsche.

—) **Stilklub Halber.** Es ist den Bemühungen des Stilklubs gelungen, die Mitwirkung der Feuerwehrkapelle bei dem am kommenden Sonntag stattfindenden Rennen zu erlangen. Für gute Unterhaltung der Zuschauer ist demnach gesorgt. Der Abmarsch der Teilnehmer und der Klubmitglieder findet um punkt 2 Uhr vom Marktplatz zur Karlshöhe statt. Für einen guten Zugang zum Sportplatz ist von der Karlshöhe aus gesorgt. — Weiter soll am kommenden Mittwoch im Gasthof zur Post die endgültige Vorstandswahl stattfinden und einige andere dringende Fragen besprochen werden. Wir bitten alle Klub-Mitglieder auch an dieser Stelle sich zu dieser Veranstaltung am kommenden Mittwoch pünktlich um 8 Uhr einzufinden.

* **Herrschend. Gutverkauf.** Das herrschaftliche Gut Wermede, für das der Besitzer, Fabrikant H. A. Knipping, Altena, in den letzten Jahren etwa 100 000 RM zwecks Ausbaues aufgewandt hatte, ist an den prakt. Arzt Dr. Dunkel, Berlin-Dankow, mit sämtlichem toten und lebenden Inventar zum Gesamtpreise von 100 000 RM verkauft worden. Das Gut ist etwa 400 Morgen groß und besitzt eigene Jagd und schöne Wäldungen. Die Verwaltung des Gutes übernimmt der Bruder des Käufers, der Landwirt Hermann Dunkel in Herrscheid.

—) **Hagen. Verankerung der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und Haushaltungsschule in Hagen.** Die Verhandlungen über die Verankerung der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und Haushaltungsschule in Hagen, die zwecks Verminderung der von der Stadt Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis zu leistenden Zuschüsse schon seit 1920 in Münster geführt worden sind, haben zur Vereinbarung eines Vertragsentwurfs geführt, der vor kurzem fertiggestellt wurde. Da Landwirtschaftskammer ist danach bereit, den derzeitigen Direktor Brecken auf Grund der Bedingungsvorjahr für die Schulbeamten der Landwirtschaftskammer zu übernehmen, lehnt jedoch die Übernahme der Leiterin der Haushaltungsschule ab, weil sie nicht die vorgeschriebene Lehrbefähigung hat. Eine Übernahme des Gebäudes der Schule, die vom Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises angeregt wurde, lehnt die Kammer ab, weil es für sie nur eine Belastung darstellen würde und Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen. Die Hagener Stadtverwaltung empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung die Verankerung der beiden Schulen, die für die Stadt Hagen und den Ennepe-Ruhr-Kreis eine Ersparnis von rund 20 000 RM, für die Stadt Hagen allein von 10 000 RM bringen würde.

—) **Altena. Ein Mörder.** Zu 10 Monaten Gefängnis wurde gestern vom Hagener erweiterten Schöffengericht ein Knecht namens Z. verurteilt, der in einer hiesigen Wirtschaft aus nichtigen Gründen — man hatte angezweifelt, daß der von ihm geführte, mit Wanderplaketten besetzte Wanderstock ihm gehöre — einen anderen Knecht und eine Hausangestellte aufs schwerste mißhandelt. Die Hausangestellte ist infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

—) **Bielefeld.** In der Ortschaft Dünne verunglückten die beiden erwachsenen Töchter eines Einwohnere, als sie etwas aus dem Keller holen wollten, dadurch, daß sich plötzlich ein an der Wand angebrachtes Wasserfaß löste und auf die Mädchen niederstürzte. Während das eine Mädchen blutende Kopfwunden davontrug, erlitt das andere außer Kopfwunden schwere Wirbelsäuleverletzungen.

Aus der Nachbarschaft

—) **Hildesheim.** Heute morgen kurz vor 8 Uhr entstand in der Fabrik von C. u. F. Schnabel in der Lübbeck's Mühle auf bisher ungeklärte Weise Feuer. Die Freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert, die sofort mit den Löscharbeiten begann. Es ist zu hoffen, daß der Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann.

—) **Musrat.** Ein übler Streich. In der verflochtenen Nacht wurde dem Landwirt Th. an der Heerstraße ein übler Streich gespielt. Th. besitzt mehrere Treibhäuser, in denen er Frühgemüse zieht. In einem Treibhause werden Gurken gezogen, die um diese Zeit einer ganz besonderen Pflege bedürfen. In der vergangenen Nacht verschaffte sich ein unbekannter Täter Eingang in dieses Haus, stellte die Heizung ab und leitete sie in Räume, die nicht geheizt werden dürfen. Hierdurch ist der Aufwuchs des ganzen Treibhauses erfroren. Der Täter muß mit dem Maschinismus der Heizungsanlage vertraut gewesen sein. Bis jetzt fehlt jede Spur.

—) **Krefeld.** Ein junges Liebespaar hielt sich gestern nachmittag etwa eine Stunde lang in der Nähe des Bahnkörpers Krefeld-Dyppum auf. Als gegen 4 Uhr ein Zug dahergebräut kam, umarmte sich das Liebespaar noch einmal und warf sich dann vor den Zug. Beide wurden sofort getötet. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

—) **Duisburg.** Ein internationaler Schwindler verhaftet. Im Zuge von Duisburg nach Krefeld verhaftet. —

erschwindelte Waren im Werte von 27 000 RM. Die Eisenbahnüberwachungspolizei wurde vor einigen Tagen durch Funkpruch benachrichtigt, daß sich in dem FD-Zug der um 13.49 Uhr in Duisburg Hbf. eintrifft, ein internationaler Schwindler befindet, um dessen Festnahme erjacht wurde. Zwei Eisenbahnüberwachungsbeamte schlangen sich bei der Ankunft auf den Zug, und es gelang ihnen schließlich kurz vor Krefeld den Gefuchten zu finden und ihn der Kriminalpolizei zu übergeben. Der Betrüger, der sich Ingenieur William Fortune aus Amerika nannte, hat es verstanden, in Deutschland Schmuckgegenstände im Werte von 15 000 RM, einen Herpelz und sonstige Kleidungsstücke, letztere im Gesamtwerte von 12 000 RM zu erschwindeln. Nach seiner Festnahme versuchte der Verhaftete, sich durch Aufschneiden der Pulsadern das Leben zu nehmen, was ihm jedoch nicht gelang.

—) **Eschweiler.** Eine Schlagwetter-Explosion ereignete sich heute morgen in Rothberg bei Eschweiler auf der dortigen Kohlengrube auf der 600 m Sohle. Betroffen sind 3 Reviere mit 80 Mann Belegschaft. Bisher sind 3 Tote und 4 Verletzte geborgen. Weitere Angaben fehlen.

—) **Peine.** Sträfling schneidet sich die Pulsader auf. In der vergangenen Woche war ein Einbrecher, dem u. a. die Diebstähle im Eichenroder Wochenhaus zur Last gelegt wurden, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Dazu hat er noch mehrjährige Gefängnisstrafen, die von anderen Gerichten gegen ihn verhängt wurden, zu verbüßen. Beim Öffnen der Zelle morgens fand man den Gefangenen bewußtlos in seinem Blute liegend. Er hatte sich mit einem Messer die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten. Nachdem ihm im Krankenhaus ein Verband angelegt worden war, wurde er zur Verbüßung seiner Strafe ins Gefängnis nach Hameln transportiert.

Bericht über die Arbeitsmarktlage der Angestellten im Monat Januar 1931.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit: Der Jahres- und Quartalschluß brachte für den Monat Januar 1931 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für Angestellte. Vor allem sind an dieser Verschlechterung der Kleinhandel und die eisenverarbeitende Industrie beteiligt. Aber auch die Textil-, Möbel-, Tabak- u. Zement-Industrie sowie der Großhandel, das Baugewerbe und der Bergbau haben umfangreiche Angestelltenentlassungen vorgenommen. Der Andrang an neuen Bewerbern hat daher im Monat Januar 1931 ein Ausmaß erreicht, wie es bisher noch nicht zu verzeichnen war. 5766 arbeitssuchende Angestellte kamen neu in Zugang. Davon entfielen allein 43,41 v. H. auf den Kleinhandel und 25,56 v. H. auf die Industrie. 8,97 v. H. kamen aus dem Großhandel, 6,76 v. H. aus dem Baugewerbe, 2,60 v. H. aus dem Bergbau, 2,43 v. H. von Behörden und 1,02 v. H. von Banken.

Dementsprechend hat auch die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern registrierten arbeitssuchenden Angestellten in allen Gruppen eine bedeutende Zunahme erfahren. Nach den Berichten der Abteilungen für Angestellte bei den Arbeitsämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld wurden Ende Januar 1931 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen insgesamt 19 185 arbeitssuchende Angestellte, davon 12 345 männlich und 6840 weiblich, gegenüber 16 347 davon 10 867 männlich und 5480 weiblich, Ende Dezember 1930 gezählt. Die Zunahme macht also insgesamt 2838 Personen = 17,3 v. H. aus. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 13,6 v. H., bei den weiblichen Angestellten dagegen um 24,8 v. H. Insbesondere ist es das weibliche Verkaufspersonal, das den prozentual stärksten Zugang an Arbeitssuchenden aufzuweisen hat. Die Zunahme beträgt bei dieser Gruppe innerhalb Monatsfrist 1023 Personen = 33,1%. Gegenüber dem niedrigsten Stand an arbeitssuchenden Angestellten sämtlicher Berufsgruppen beider Geschlechter seit der Ruhrbesetzung (Juni 1925 = 2463 Personen) ist eine Steigerung um bald das 8fache zu verzeichnen.

Wildwest bei Berlin.

Dreißer Raubüberfall auf einen Untergrundbahnhof.

Ein dreißiger Raubüberfall wurde auf den Untergrundbahnhof Ostfel Loms Hütte im Grunewald bei Berlin verübt. Gegen ein Uhr nachts, als die Station fast vollständig verlassen war und nur noch zwei Beamte und eine Kassiererin auf dem Bahnhof anwesend waren, drangen

sechs maskierte bewaffnete Männer

in den Schalteraum ein. Während einige der Banditen die beiden Beamten auf dem Bahnhof mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielten, forderten die anderen die Kassiererin auf, ihnen die Tür zum Schalteraum zu öffnen. Auf ihre Weigerung zerklüfteten sie eine Scheibe und drangen so in den Raum ein, wo sie etwa 130 Mark und ein paar Zingerringe der Kassiererin raubten. Es gelang den Verbrechern, unerkannt zu entkommen, bevor die Polizei benachrichtigt werden konnte.

Beraubung eines Lohngebüchhalters.

In Fischen bei Köln wurde auf den Lohngebüchhalter der Firma Kalschauer und Co. ein dreißiger Raubüberfall verübt. Der Buchhalter hatte auf der Sparkasse einen Betrag von etwa 4600 Mark abgehoben. Auf dem Rückwege zur Fabrik wurde er plötzlich von drei Burschen, die aus einem Auto gestiegen waren, überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Der Buchhalter und sein Begleiter, ein Lehrling der Fabrik, versuchten zu flüchten, worauf die Täter drei Schüsse auf die Flüchtenden abgaben. Während der Lehrling unverletzt davonkam, wurde der Buchhalter durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Die Räuber rissen jedam die Aktentasche des Schwerverletzten, in der sich das Geld befand, an sich und fuhren mit dem Auto in schneller Fahrt davon. Die Polizei hat sofort alle Maßnahmen eingeleitet, um der Verbrecher habhaft zu werden.

Beim Schmuggeln ums Leben gekommen.

Tragisches Schicksal zweier Frauen.

Dieser Tage wurde eine Frau in einem Wäldchen bei Paderborn in der Nähe von Nachen beim Schmuggeln überrascht und nach wiederholten Anrufen und Warnungsschüssen durch einen scharfen Schuß schwer verletzt. Die Frau ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Ein weiterer Schmuggelfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nähe des Schlosses Rimburg bei Merklein. Dort wurde eine 44jährige Frau von Joll-

beamten gestellt. Während die Beamten noch mit der Feststellung der Personaten beschäftigt waren, bemerkten sie weitere des Schmuggels verdächtige Personen und wandten sich diesen zu. Diese günstige Gelegenheit benutzte die Frau zur Flucht und eilte über das Bahngelände hinweg, als gerade ein Zug herannah. Sie wurde vom Zuge erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kochkunstwettbewerb an 250 Herden.

Die Küche in Haus und Gastwirtschaft.
Die Vereinigung der bisherigen traditionellen Reichsgastwirtschaften mit einer Kochkunstausstellung, die in diesem Jahre erstmals in der Zeit vom 14. bis 19. März in der Reichshauptstadt zur Durchführung gelangt, hat eine bedeutende Ausdehnung des für diese gastronomische Schau ursprünglich in Aussicht genommenen Hallenraumes zur Folge. Neben der überaus vielseitigen und interessanten Kochkunstausstellung der gastronomischen Betriebe, insbesondere der Hotels, Restaurants, Stadtküchen, Konditoreien, Küchenmeister, Köche und Patissiers, tritt die Kochkunst der Hausfrauen. An rund 250 Kochherden wird täglich ein Kochkunstwettbewerb zur Durchführung gebracht. Durch diese Erweiterung gewinnt die Veranstaltung weit über die Reichstriebe hinaus eine Bedeutung für die breitere Öffentlichkeit.

2,35 Meter hoher Schnee auf dem Brocken.

Wiederherstellung des Lössgartens.

Die Schneelage auf dem Brocken hat jetzt die seit vielen Jahren nicht mehr dagewesene Höhe von 2,35 Meter erreicht. Am Torfhaus liegt der Schnee 1,50 Meter hoch und am Mollenhaus etwa 0,75 Meter.

Der Botanische Garten auf dem Brocken soll auf Anregung des anhaltischen Staatsministers Müller wiederhergestellt und erneuert werden. Die Anlagen sind seit der Inflationszeit größtenteils verfallen. Sie wurden 1900 angelegt und erhielten vor einiger Zeit den Namen „Löss-Garten“. Es wurden hier auf einem Raum von 1400 Quadratmetern arktische und alpine Pflanzen, sowie sibirische und amerikanische Nadelhölzer angepflanzt. Mit Unterstützung der Universität Göttingen hat die neugegründete Brockengemeinschaft die Wiederherstellung der Anlagen übernommen.

Wenn Lawinen rollen...

Eine siebenköpfige Bauernfamilie in eigenen Haus begraben.

Eine furchtbare Lawinentastrophe hat den Ort Innerarlatten im Bezirk Venz in Osttirol heimgeführt.

Durch eine Lawine wurde das Haus des Bauern Jozef Wanz verschüttet. Alle im Hause lebenden Personen haben den Tod gefunden. Nach der ersten Meldung wurden der Bauer und seine sechs Kinder getötet, während die Frau des Bauern noch lebend geborgen wurde. Nach einer weiteren Meldung soll sich auch die Frau unter den Opfern befinden, so daß sämtliche Mitglieder der Familie ums Leben gekommen sind.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 20. Februar.

Hütte Ruhrort-Meiderich stillgelegt.

Duisburg. Die Verleitung der Hütte Ruhrort-Meiderich der Vereinigten Stahlwerke hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß die Hütte am Sonnabend stillgelegt wird. Die gesamte Belegschaft wird entlassen.

Wegen Unterschlagung von zwei Millionen Mark verhaftet.

Paris. Der Direktor der Lissaboner Ultramarino, José Carlos Nobella, ist am Donnerstag auf Ersuchen der portugiesischen Behörden in Paris verhaftet worden, nachdem er bei seiner Bank einen Betrag von fast zwei Millionen Mark unterschlagen hatte und im Auto geflüchtet war. Bei der Verhaftung wurden bei Nobella 21.000 Frank und eine Schlafwagenkarte nach Berlin beschlagnahmt.

Auffsehen erregende Enthüllungen eines Strafgefangenen.

Helsingfors. Im Gefängnis in Helsingfors sitzt ein politischer Mörder namens Landefeld, der im Jahre 1922 den Minister Ritavuori ermordet hat. Man hatte bisher geglaubt, daß der Mord in einem Anfall von Geistesgestörung geschehen sei. Aber jetzt hat der Strafgefangene das aufsehenerregende Bekenntnis abgelegt, wonach bereits im Jahre 1922 der damalige Präsident Stahlberg ermordet werden sollte. Gleichzeitig sollte ein Staatsstreich verübt werden. Es ist jetzt eine Untersuchung in Gang gesetzt worden, und man erwartet große Enthüllungen.

Katalanenfürer Macia reist nach Spanien zurück.

Brüssel. Der bekannte Führer der katalanischen Autonomisten, Oberst Macia, ist nach Spanien abgereist. Man vermutet, daß seine Rückkehr nach Spanien mit der beabsichtigten Gründung einer republikanisch-katalanischen Partei in Zusammenhang steht.

Englischer Offizier von afrikanischen Eingeborenen getötet.

London. Der englische Leutnant Holmes, der dem königlichen westafrikanischen Grenzkorps angehört, wurde getötet, als er eine Abteilung gegen unzufriedene Eingeborene im Gambia-Bezirk führte. Die Eingeborenen hatten schwere Verluste, ihre Führer und vier Mann sollen getötet sein.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter Otto Meyer und Frau, Kierspe-Bhf.

Vermählte:

Willy Steinhauer und Elly Steinhauer geb. Winter, Halber. Friedr. Wilh. Kaufmann und Anna Alma Kaufmann geb. Schönenberg, Eicken und Meinerberg b. Brügge. — Friedrich Vangenohl und Margarete Vangenohl geb. Reink, Wilt. lertschagen und Holt b. Kierspe. — Wilh. Schürholz und Emma Emilie Schürholz geb. Schröder, Lüdenscheid und Dählerbrück.

Gestorben:

W. Friedrich Schlieck, Anna geb. Berghaus zu Meinerz. hagen, 72 J. alt. — Fritz Vollmann zu Nummenohl, 53 J. alt. — Frau Gertrud Beder, geb. Stiebing, Winkhausen 58 J. alt. — Frau Hermann Trimpop, Genietete geb. Kirzbauer, Dorf, 64 J. alt. — Fritz Grote, Kierspe. hagen, 78 1/2 J. alt. — Hugo Kallb, Kierspe-Bhf., 27 J. alt. — Ursula Struth, Kierspe-Bhf., 1 1/2 Monate alt. — Wilhelm Gaudrein, Meinerzhagen 16 J. alt.

Westfälischer Patentbericht.

vom 20. Februar 1931.

Mitgeteilt vom Patentamtgebäude Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5. (gegenüber Reichspatentamt).

Patentanmeldungen:

W. 83118. Heinrich Wigger & Co. und Dipl.-Ing. Reinold Bände, Ulla, „Vorrichtung zum Entzünden von Holzern“.

Patenterteilungen:

520 371. Walter Both u. Karl Both jr., Annen i. W., „Mehrgliedrig schwenkbarer Haltearm für Abbauhämmer“.

520 464. Wilhelm Kenter, Sodingen, Herne, „Verfahren zum Umlagern von Schienenfahrzeugen“.

520 268. Wilhelm Groene, Herne Westf., „Umsetzung einer gleichförmigen geradlinigen Bewegung in gleichförmige Drehbewegung und umgekehrt“.

Gebrauchsmuster:

1158 830. vom Brode G. m. b. H., Halber. „Fassungskopf mit Nippelgewinde und Nippel für Edison- oder Swanlampen“.

1158 164. Firma Wilh. Theis jun., Boerde i. W. „Türschließer mit Spiraldruckfeder“.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Jedes Kind weiß es schon,



Der beste Brennstoff heißt „Union“!

Else Nockemann
August Müller

Verlobte.

Halver Meinerzhagen
21. Februar 1931.

Amt Lüdenscheid.

Die

Aufnahme der Lerneanfänger

findet Dienstag, den 14. April 1931, 8 Uhr in den Schulen statt. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden. Die vorzeitige Aufnahme der Kinder, die vom 1. Juli bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, sowie die Zurückstellung der nicht genügend entwickelten Kinder ist unter Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung bis zum 5. März ds. Js. bei den Schulleitern zu beantragen.

Lüdenscheid, den 20. Februar 1931.

Der Bürgermeister des Amtes.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für den Monat Februar; Gemeindegrundsteuer, Hundesteuer, Gewerbeertragssteuer, Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft, Beleuchtungskosten und Bürgersteiganlagenkosten für die Monate Januar, Februar und März; Biersteuer für die Monate November, Dezember u. Januar.

Ab 25 ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung 10% Verzugszinsen werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, den 19. Februar 1931.

Die Amts- u. Gemeindefassen-Verwaltung.

Füllfederhalter
u. Schreibartikel

sind vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,
Halver i. W.

Der amtliche

Taschen-Fahrplan

für das ...
Niederrh. - Westfälische
Industrie - Gebiet ...
gültig vom 15. Dez. 1930

Preis 90 Pfg.
vorrätig in der ...
Buchhandlung ...

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Vollheringe 24 Stück Mk. 1.—
Gelbe Erbsen Pfd. 19 Pfg.
Weiße Bohnen Pfd. 18 Pfg.
Vollreis Pfd. 19 Pfg.
Kokosfett 1 Pfd.-Tafeln 41 Pfg.
la-Salatöl Ltr. 59 Pfd.
Margarine Pfd. 42 Pfg.

Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.
Telefon 572 Meinerzhagen.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Einführung des Presbyters Eichholz. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor Vorme. 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch 8,30 Uhr Posaungottesdienst. Donnerstag 8,30 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8,30 Uhr Posaunenchor. Kierspe-Bahnhof. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag 8,30 Uhr Posaungottesdienst Freitag 8,30 Uhr Männer- und Junglingsverein.

Gedenket der hungernden Vögel

Der Weg zum Eigenheim

ist Kaufmiete des Sparta-Hauses. Monatl. 15 Mk. pro R. Anz. 500 Mk. Kurze Wartegelt.

Auskunft:

Anschlag - Hagedorn,
Amt Halber 568.

Immobilien

Bei Verkauf, Verpachtung, Ankauf und Pachtung von Gütern, Geschäften u. Wohnhäusern wende man sich vertrauensvoll an das

Immobilienbüro
E. Streng, Kierspe-Bhf.
Hochstraße.

Für sofort

Morgenmädchen

nicht unter 18 Jahren für Geschäftshaushalt in Kierspe-Bahnhof gesucht.

Angebote unter D. 100 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber.

Wohne jetzt

Eichholz Nr. 4.

Empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung

jämtlich. Maschinen-Strickarbeiten

und bitte um Zuweisung von Aufträgen.

Frau Wilh. Schönenberg.

Empfehle mich in Lieferung und Aufzeichnung sämtlicher

Nadel- u. Laubholzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Küch jr.,

Forstkulturgebiet,

Elbringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 667, Amt Meinerzhagen

Zur Konfirmation

Damen- Armbanduhren echt Gold 585 gest. 24 RM.

Herren- Armbanduhren von 6 RM.

Uhrmacher

Brüder, Vollwerk.



Habe über 100 Paar Schultiefel Rindbox zweisohlig gepinnt erhalten. 25/26 - 7,50, 27/30 - 8,50, 31/35 - 10.-, 36/39 - 12.- Bei Einkauf v. 15.- ab Fahrtvergüt., oder bei 1 Paar franko Lieferung. Günstig: Herrenchromstiefel 15 cm. hoch 12,50. Damenhausspangenschuh 5.- Kragenstiefel br. u. schw. Lack 12.- Halbüberstiefel 1,75. Konfirmat. Lackschuh ab 9,50. Orthop. Damensp. ab 13,50. Damenschneiderschuh Cheverett 7,70. R.-Chev. 8,75. Rindb. 9,50. Kalbin 9,80. Boxk. 10,75. Spangenschuhe Rindb. 11. Abs. gepinnt 8,40. Bockabs. gen. 9,80. R.-Chev. 8,85. braun 9,50. Mädchenspangenschuhe Lack 7,55 - 8,55 dto. Schnürsch. 7,70 - 8,80 in Rindbox 31/35 - 8,10, braun 7.- - 7,75.

NOTIEREN: Kostenlos ohne Entlohnung der Füße u. beschmutzen der Strümpfe erhält jeder Fußkranke seinen Abdruck, wodurch festgestellt wird, ob orthopädisches Schuhwerk oder Einlagen getragen werden müssen. Abdruck kann für ärztl. Beratung mitgenommen werden.

Alfred Wolfram,
Kierspe-Bahnhof,
Postfach 23.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. Februar 1931
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 236157
2 Gewinne zu 10000 M. 10101
10 Gewinne zu 5000 M. 72743 88813 143909 258320 279823
18 Gewinne zu 3000 M. 14033 161813 193176 269950 307201
313449 329471 340729 357228
54 Gewinne zu 2000 M. 8260 14290 23253 87573 93754 109790
128481 128643 139214 144081 146375 170048 177141 188940 221834
233415 250489 268707 280846 315074 319790 338771 347128 357828
374182 380351 381384
118 Gewinne zu 1000 M. 1509 4192 5786 9751 12421 24684 47183
57282 59093 60914 68053 71546 72291 75813 81548 89472 99734
102520 110283 113511 127122 144338 152757 158451 165684 167621
167935 174286 183352 195252 199783 217128 232727 239255 244128
268993 274333 278976 285935 289793 291537 292560 308482 313770
328689 335419 336296 341265 345601 345843 346207 349866 359207
374330 377620 379819 380326 392349 391762
176 Gewinne zu 500 M. 3806 5429 13381 22158 23226 31396 35289
26498 29780 32511 37484 39577 42856 45170 70959 78430 82302
85568 88219 91750 100161 100658 101272 110532 119259 128997
134102 135272 136548 138258 138840 148040 149109 161820 161983
162685 162937 164153 165344 165604 166464 168172 174993 176288
176700 178809 179313 182593 189258 190933 195581 203227 205961
207235 213016 215729 223303 228190 228495 236010 241972 248820
250569 253577 256221 259871 262639 263752 267302 272102 288639
298859 315230 316973 321178 322302 326483 330314 335634 342215
348998 350339 350476 367866 377237 382120 389538 399509

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 4 zu je 7500, 4 zu je 5000, 22 zu je 2500, 116 zu je 1000, 312 zu je 500, 640 zu je 300, 1974 zu je 200, 3878 zu je 100, 6244 zu je 50, 18984 zu je 400 Mark.

11. Ziehungstag 20. Februar 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 304852 362826
14 Gewinne zu 5000 M. 56941 76250 102984 118207 158013 320375
275038
14 Gewinne zu 3000 M. 84853 98629 124145 155282 179378 289145
275034
10 Gewinne zu 2000 M. 24461 37595 58529 76505 79477 85312
100397 115549 117987 118033 125058 131919 140502 146077 152547
171620 184148 193909 206487 228421 230103 233532 275419 343217
359028 367394
102 Gewinne zu 1000 M. 6280 16852 28986 36452 38709 40995 41824
48055 48246 58593 61001 62073 68527 79289 79513 87071 134479
139206 140987 149563 168288 169985 195363 202492 211771 235491
236737 237820 239418 250722 252119 255265 274584 300728 307754
310103 317953 328815 338327 346093 347179 350879 350915 369516
373467 375149 375772 378272 392688 392957 393917
198 Gewinne zu 500 M. 8867 17091 21442 21834 25626 31396 35289
38830 45786 49071 50274 57490 58501 59349 60638 64024 64069
68834 6856 72889 76480 87004 87052 93100 95746 97792 106135
109510 113109 118111 118179 118878 129776 140444 142995 143441
147497 149751 150589 151283 152293 153449 159261 159477 161514
168179 188158 188443 189202 190195 191615 191678 191872 195416
197581 197912 205813 210393 215563 219178 225784 227287 229121
230085 234198 234484 236987 244710 245966 246373 248953 249187
255413 270415 271463 280238 282029 294525 298956 306162 310914
320203 325100 325105 334257 339243 344471 348472 351261 352639
354956 356387 350860 381973 387282 390214 392859 395001 397439